I. N. 129.726

Luzern, am 9 Brachmond, 1858.

Hochverehrter Herr und Freund!

Es ist einmal Zeit, daß ich auf Ihr Verehrliches vom 1sten Hornung endlich antworte.

Was Sie mir meldeten, war allerdings, wie Sie selbst sagen, "nieder-schlagend". Da ich, um mich Ihnen anschließen zu können, von meiner Schulbehörde für das Sommerhalbjahr Urlaub hätte haben müssen; worauf gestützt, bei gänzlicher Ungewißheit in Rom, sollte ich mein Ansuchen stets begründen? Es war mir daher keinen Augenblick zweifelhaft, daß ich mich Ihnen nicht anschließen dürfe.

Es gestaltete sich nun bei mir nach und nach folgender Plan, und Hr. Dr. Lohner hat ihn vollständig gebilligt.

Am 15 Augustmonat schließt sich unser Schuljahr; sofort mache ich noch einen kurzen Besuch in Bern (und in Freiburg bei meiner jüngsten Tochter), und gegen den 22 denke ich über den Gotthard zu gehen.

Ich unternehme jedoch einstweilen nur eine Ferienreise, wenn möglich mit einem Schulfreunde, in der Absicht selbe bis Rom und Neapel auszudehnen; von Urlaub u.d.gl. soll bei den Behörden und im Publikum nicht verlauten.

Erhalten Sie mir die Gewogenheit Hr. Henzens. Finde ich dann bei meiner Ankunft in Rom Empfehlungsbriefe vor, so werde ich mich bei Ihrem Steiner einführen lassen; gelingt es dann, daß er gegen mich allmälig mittheilsam wird, so erreiche ich mein Ziel und lasse mir, um länger bleiben zu können, den Urlaub nachträglich zusenden. Ist hingegen Hr. Steiner unzugänglich, so habe ich meine Ferienreise gleichwohl gemacht.

So liegt der Plan; gegen die Mitte Augustmonats, wenn er zur Ausführung kommt, schreibe ich Ihnen wegen der Empfehlungsbriefe nochmals.

Erlauben Sie mir nun noch, daß ich Sie mit einer und der andern Bitte behellige.

Es ist nunmehr nahezu ein Jahr, daß ich keine Akademieschriften der kaiserl. Akademie erhalte. Die Rohrer'sche Buchhandlung, durch deren Vermittlung die Sitzungsberichte den Austrag nehmen, versichert sie sei dem Auftrage stets pünktlich nachgekommen.

Da ich mir nun nicht erklären kann, wo das Hinderniß liegt, so wollen Sie doch die Güte haben an gehöriger Stelle Nachfrage zu halten, und meine Bitte um gefällige Fortsetzung der Zusendung freundlich übermitteln zu wollen.

Ein zweites Anliegen betrifft meine "dramatischen Gedichte". Ich hatte die Absicht ein drittes Bändchen folgen zu lassen; allein die Rohrer'sche Buchhandlung, die mir keinen Kreuzer Honorar bezahlt, weigert sich und klagt, "König Rudolf" habe in Wien keinen oder nur geringen Absatz gefunden.

Sollte das wirklich der Fall sein? dann weiß ich wahrlich nicht, was ich denken soll. Freilich die Anzeige in der "Katholischen "Literatur-Zeitung" vom 8 Juni 1857, sei der Verfasser wer er wolle, erweckt für den historischen König Rudolf auch nicht das mindeste Interesse; ja es ist zweifelhaft, ob er irgend etwas als nur das Personen-Verzeichniß gelesen hat.

Das dritte Bändchen, dessen Druck auf meine eigenen Kosten ich bis nach der Kriminalisten verschieben muß, soll zwei Stücke enthalten: 1). das Ihnen schon bekannte "Harald und Lijuska, und 2). "Herzog "Karl von Burgunde.

In diesem zweiten Stücke erscheinen auch, ich hoffe in angenehmerer Weise, Maximilian von Österreich und Maria von Burgund. Nun weiß ich nicht, ob dramatische Stücke, in welchen österreichische Fürsten auftreten, in Wien zulässig sind oder nicht; man sollte das erstere meinen.

Hätte man wirklich für Stücke mit einheimischen Helden ein Interesse, und dächte ich, Herr Heinrich Laube habe nicht von vornherein gegen Erzeugnisse meiner Feder Widerwillen, so würde ich eine Abschrift besorgen lassen, und Sie bitten, selbe Ihnen zusenden zu dürfen.

Man klagt fortwährend über Unfruchtbarkeit der dramatischen Dichtkunst; wie wird es sich ändern, wenn man selbst vaterländische Stücke zurückweist? Ich bitte, wenn Sie einen Augenblick Zeit finden, geben Sie mir einen leisen Wink!

Meine besten Empfehlungen an Ew. Excellenz, und Ihnen selbst die herzlichsten Grüße

von Ihrem ganz ergebenen Freunde

J. H. Egg, Professor.

BIBLIOTHEK